

RHEINISCHE POST

[Home](#) > [NRW](#) > [Städte](#) > [Düsseldorf](#) > Düsseldorf: Teures Anwohnerparken - Stadtrat hat entschieden



Verkehrswende in Düsseldorf

So entschied der Stadtrat über teures Anwohnerparken

Düsseldorf · Das neue Konzept zum Parkraummanagement war zuletzt stark umstritten. Zentraler Vorschlag sind Preise von bis zu 360 Euro für den Bewohnerparkausweis. Jetzt fiel die politische Entscheidung.

18.05.2023 , 08:39 Uhr · 3 Minuten Lesezeit



Anwohnerparken auf der Konkordiastraße. Wer nicht mit Parkschein parken möchte, braucht einen Anwohnerparkausweis.

Foto: Bretz, Andreas (abr)



Von [Alexander Esch](#)

Der Stadtrat hat am Mittwoch für die Umsetzung der neuen „Strategie zum Parkraummanagement“ gestimmt. Während die Mehrheitskooperation von Schwarz-Grün in der Opernfrage auf die Probe gestellt wird und uneinig dasteht, zeigten die beiden Fraktionen in dieser Sache Geschlossenheit – obwohl das in den Bezirksvertretungen zuletzt bei vielen CDU-Vertretern anders war. Auf Abweichler auch im Stadtrat setzte die [FDP](#), die geheime Abstimmung beantragte. Aus formalen Gründen konnte die Fraktion aufgrund ihrer Größe letztlich nur eine namentliche umsetzen. Das führte jedoch nicht zum gewünschten Ergebnis: Am Ende gab es nach langer Debatte 53 Ja- und 27 Nein-Stimmen, bei zwei Enthaltungen. Bei der [CDU](#) enthielt sich Annelies Böcker. Bei den

Gegenstimmen fielen besonders die Vertreter der größten Oppositionsfraktionen von SPD und FDP ins Gewicht.

Kern des Konzepts ist eine von der Verwaltung zu erarbeitende Satzung zur Erhebung von Anwohnerparkgebühren. Derzeit liegt die seit 30 Jahren nicht angepasste Pauschale für den Bewohnerparkausweis bei 25 bis 30 Euro. Rund 38.000 dieser Ausweise sind derzeit im Umlauf. Nun sollen die Gebühren steigen, voraussichtlich ab Oktober.

Info

Streit bei Schwarz-Grün um die Gebühren

Historie Eine Strategie zum Parkraummanagement ist Teil des Kooperationsvertrages von CDU und Grünen. Über die Höhe der Gebühren hatte es jedoch im vergangenen Jahr Streit gegeben, Oberbürgermeister Stephan Keller (CDU) hatte den Plänen mit Blick auf die damalige Entwicklung der Inflation zunächst eine Absage erteilt, was die Grünen verärgerte. Schließlich einigten sich die Fraktionen auf einen Kompromiss.

Je nach Wohnort und damit Tarifzone sind pro Jahr 240, 300 oder 360 Euro fällig. Der höchste Betrag muss für Ausweise in ausgewiesenen Parkgebieten in der Innenstadt gezahlt werden, das Areal reicht grob von Rhein bis Hauptbahnhof und von Klever Straße im Norden bis Bahnstrecke Düsseldorf-Neuss im Süden. Im restlichen Gebiet innerhalb der Umweltzone gilt der mittlere, außerhalb der niedrigste Preis. Inhaber des Düsseldorfpasses sowie Personen mit Anspruch auf Wohngeld haben Anspruch auf einen Rabatt von 75 Prozent.

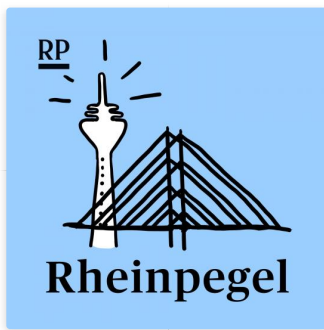
Teil des Gesamtkonzeptes sind auch die bereits umgesetzten Gebühren für das Kurzzeitparken. Ziel ist es, den ruhenden Verkehr vom öffentlichen in den privaten Raum zu verlagern. Gewonnen werden soll dadurch mehr Platz für Fußgänger, Radler und den fließenden Verkehr insgesamt, aber auch für mehr Aufenthaltsqualität wie etwa auf einer Gastro-Terrasse oder durch Grünflächen. In der City sollen durch die neuen Preise Parkhäuser attraktiver, klimaschädliche Parksuchverkehre dadurch reduziert werden. Das soll mittelfristig auch über Sensoren und Apps erreicht werden, die über freie Plätze im öffentlichen Raum informieren. Unterstützt werden soll der Ansatz der Parkraumverlagerung übrigens auch durch strengere Parkraumüberwachung, wie dem 19 Seiten starken Papier zu entnehmen ist.

Gleichzeitig will die Stadt mehr Alternativen zum Abstellen von Autos schaffen, der Bedarf auch auf Grundlage einer Erfassung der derzeitigen Kapazitäten im öffentlichen Raum über Luftbilder ermittelt werden. Gewünscht sind mehr Quartiersgaragen. In den Stadtbezirken eins bis vier soll bis 2024 jeweils mit einem konkreten Projekt begonnen werden. In weiteren Stadtbezirken sollen zwei weitere Garagen auf den Weg gebracht werden. Weiterer Ansatz: Auf über Nacht ungenutzten Flächen wie vor Supermärkten sollen Kapazitäten für Anwohner geschaffen werden. Hinzu kommt eine Anpassung des Stellplatzschlüssels, wodurch bei Bauvorhaben mehr Raum für Autos entstehen soll.

Die Idee des Konzeptes ist es zudem, dass durch weitere bewirtschaftete Parkzonen Anwohner leichter einen Parkplatz ergattern können, während Reisende in der Nähe des Flughafens oder Pendler weniger Möglichkeiten haben. Für sie wiederum sollen mehr Park-and-Ride-Areale eingerichtet werden.

Diesmal im Düsseldorf-Podcast:

True Crime im Rheinpegel: Wie ein Serienmörder vor 100 Jahren Düsseldorf veränderte. Jetzt hören:



Rheinpegel - der Düsseldorf-Podcast

"Vampir von Düsseldorf?" - Der Fall

Peter Kürten

1.0x

15



30



00:00

-28:33



[Alle Folgen](#) >

+ ABONNIEREN

[Den Rheinpegel finden Sie auch in Ihrer Podcast-App. Einfach hier klicken!](#)

Die Gegner des Konzeptes betonten zuletzt vor allem zwei Punkte. Die FDP sieht noch zu wenig Alternativen für Menschen, die aufs Auto angewiesen sind, sie würden hart von den hohen Gebühren getroffen. Klare Ziele für den ÖPNV würden zudem fehlen. SPD und Linke forderten vor allem eine genauere Staffelung, die etwa den Verbrauch der Autos berücksichtigen sollte, und nicht SUV und Kleinwagen gleichbehandelt. Zudem sollten die eingenommenen Mittel gezielt für die Verkehrswende und nicht für Quartiersgaragen ausgegeben werden.